



## Newsletter 3 2015



Abb. 1. *Succinea putris* lebt gewöhnlich in Gewässernähe. Massenvorkommen abseits davon sind selten.

### Editorial

*Im Februar 2015 gab uns unsere Mitarbeiterin Rita Schrattenecker in einem Vortrag am Haus der Natur einen wunderbaren Einblick in die Vielfalt der Landschnecken.*

*Was sich sonst noch im heurigen Jahr getan hat, erfährt man in diesem und im nächsten Newsletter, der bereits in Arbeit ist.*

*Viel Freude beim Lesen wünscht Robert Patzner*

## Ein Massenvorkommen der Bernsteinschnecke *Succinea putris*

**Robert A. Patzner** robert.patzner@sbg.ac.at

Frau Rita Klinger vom Halleiner Tiererschützverein für Stadt und Bezirk Hallein meldete im Mai 2015 eine Plage mit „etwas untypisch aussehenden“ Gehäuse-Schnecken.

Bei einem Lokalaugenschein beim Tierheim (Adresse: An der Sandriese 1 - 5400 Hallein) fand sich eine wirklich ungläubliche Menge der Gemeinen Bernsteinschnecke *Succinea putris*. Die Tiere waren am Betonboden (Abb. 2) ebenso massenhaft zu finden wie auf der Mülltonne und im nahegelegenen Gras (Gemeines Rispengras, *Poa*

*trivialis*). Eine genaue Zählung erfolgte nicht, schätzungsweise waren 30 bis 50 Tiere pro Quadratmeter.

Einige Tiere wurden aufgesammelt und in Alkohol fixiert. Sie wurden am Haus der Natur unter der Nummer HNS\_M\_01039 inventarisiert (Abb. 3). 5 Individuen wurden für das ABOL-Projekt (siehe Seite 4) nach Wien geschickt und bereits dort bearbeitet.

*Succinea putris* hält sich bevorzugt in direktem Kontakt zu Gewässern auf. Colling (pers. Mitteilung) hat Massenvorkommen dieser Art abseits vom Wasser nicht beobachtet. Auch Hecker (1965), der eine umfangreiche Arbeit über Succineen verfasst hat, erwähnt diesbezüglich nichts.

Der Almbach ist etwa 30 m entfernt und im Bereich eines Tümpels des Tierheimes sind kaum Schnecken zu finden.

Dieses Massenvorkommen wurde heuer zum ersten Mal beobachtet. Es wird sich im nächsten Jahr zeigen, ob es eine einmalige Erscheinung war.



Abb. 3. Schale von *Succinea putris* aus Hallein.

Inventarnummer HNS\_M\_01039

#### Literatur:

Hecker, U. 1965. Zur Kenntnis der mitteleuropäischen Bernsteinschnecken. Archiv für Molluskenkunde 94:1–45.



Abb. 2. Auf Betonboden



## Die Gehäuseschnecken der Salzburger Stadtberge

Stefan Kwitt stefan.kwitt@stud.sbg.ac.at



Abb. 1: Mauer am Kapuzinerberg.

In der Mitte des letzten Jahrhundert war Salzburg vor allem durch die Arbeiten von Walter Klemm und Friedrich Mahler ein Zentrum der malakologischen Untersuchungen (Mahler, 1950; Klemm, 1963). Leider verlor sich das Interesse danach, nur die Wassermollusken des Landes Salzburg wurden von der Gruppe um Robert Patzner an der Universität Salzburg ab den 1990er Jahren intensiv



Abb. 2. Totholz am Mönchsberg.

erforscht (Patzner, 2006). Im Haus der Natur in Salzburg gibt es eine bisher nicht bearbeitete Sammlung aus den 1950er Jahren von Leopold Schüller. Es handelt sich hauptsächlich um Gehäuseschnecken aus den Salzburger Stadtbereich, insbesondere viele terrestrische Arten. Die Malakologische

Arbeitsgemeinschaft unter der Leitung von Robert Patzner hat begonnen diese Sammlung aufzuarbeiten.

Die Salzburger Stadtberge – Kapuzinerberg, Mönch- und Festungsberg sowie Rainberg – sind relativ unbelassene „Grüne Inseln“ direkt im Stadtbereich, die (für Mollusken) keine Verbindung untereinander haben.

Ziele der seit Sommer 2015 laufenden Masterarbeit sind:

1. Die aktuelle Artenzusammensetzung der Salzburger Stadtberge zu erheben.

Dazu soll mit den gängigen statistischen Methoden ein Vergleich der drei Berge erarbeitet werden.

2. Das Arteninventar soll mit früheren Funden verglichen werden:

- Literaturrecherche.
- Sammlungsbelege: Naturhistorisches Museum Wien, Biologiezentrum Linz u.a.
- Aufarbeiten der Schüller-Sammlung.

Das Untersuchungsgebiet umfasst den Mönchs- und Festungsberg, den Rainberg sowie den Kapuzinerberg. Nach Colling (1992) und Wiese (2014)

werden Standorte wie Mauern (Abb. 1), Totholzbereiche (Abb. 2), Felswände, aber auch Böschungen und Hecken ausgewählt und nach Leerschalen und lebenden Tieren abgesucht. Zusätzlich wird abgestorbenes Pflanzenmaterial, lockeres Bodensubstrat und Geniste aufgesammelt (Abb. 3), getrocknet, mit einem Siebsatz gesiebt und im Labor weiter nach Schneckengehäusen untersucht.

Lebende Tiere werden abgetötet und zum Teil für genetische Untersuchungen im Rahmen des österreichweiten ABOL-Projektes (siehe Seite 4) in Alkohol fixiert. Lebende große Gehäuseschnecken werden nur fotografisch dokumentiert und wieder ausgesetzt.

Nach der Bestimmung wird das Material in die Landes-Sammlung am Haus der Natur in Salzburg überge-

ben und in der Biodiversitätsdatenbank inventarisiert.

### Literatur

Colling M., 1992: Muscheln und Schnecken. Einführung in die Untersuchungsmethodik. In: Trautner J.: Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen. Verlag Josef Margraf: 111-118.



Abb. 3 Sammeln an einer Felswand.

Klemm, W. (1963): Aus der malakozoologischen Arbeit im Lande Salzburg. In: Die naturwissenschaftliche Erforschung des Landes Salzburg. Mitt. Haus der Natur SB01: 140-147.

Mahler F. (1950): Literatur-Nachweis über die Molluskenforschung im Lande Salzburg. März 1950. Mitt. d. Nat. wiss. AG Haus d. Natur: 68-75.

Patzner R.A., 2006: Wasserschnecken und Muscheln im Bundesland Salzburg. Arten, Verbreitung und Rote-Liste-Status. Mitt. Haus der Natur 17: 64-75.

Wiese, V. (2014): Sammeln und Bestimmen. Auszug aus: Wiese V.: Die Landschnecken Deutschlands. Quelle & Meyer, Wiebelsheim: 13-18.

Ein Projekt der Malakologischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg.



## Erneute Suche nach *Bythinella* am Fuschlsee (Bundesland Salzburg)

Robert A. Patzner robert.patzner@sbg.ac.at



*Die engagierten Taucher: Margit Kagerer, Julia Hartmann und Mario Freinschlag.*

Bereits im November 2012 machte ich mich mit dem Münchner Malakologen Hans Boeters am Fuschlsee auf die Suche nach Quellschnecken (siehe Newsletter 1/2014). In ca. 20 m Tie-

fe wollten wir eine bisher zumindest für Salzburg unbekanntes *Bythinella*-Art finden (Boeters & Kneblsberger, 2014). Der damals verwendete Bodengreifer erwies sich als nicht effektiv. Hans Boeters engagierte ein Taucherpaar, das ebenfalls erfolglos war.

Am 25. Juli wollten wir es dann noch einmal versuchen. Margit Kagerer, Julia Hartmann und Mario Freinschlag unternahmen einen Tauchgang im Bereich des alten Campingplatzes bei Fuschl am See in 20 m Tiefe.

Es wurden an die 20 Liter Schlamm und Laub mitgebracht, die mit einem Siebsatz durchsucht wurden. Folgende Mollusken wurden gefunden:

*Ancylus fluviatilis*  
*Bithynia tentaculata*  
*Gyraulus albus*  
*Gyraulus crista*  
*Hippeutis complanatus*  
*Dreissena polymorpha*  
*Pisidium casertanum*

*Pisidium casertanum ponderosum*  
*Pisidium conventus*  
*Pisidium personatum*  
*Pisidium subtruncatum*

Dass *A. fluviatilis* lebend in dieser Tiefe zu finden ist, ist sicher ungewöhnlich. Vielleicht wurde sie aber mit Laub von anliegenden Ellmaubach eingeschwemmt. Von *P. conventus* wurde nur eine alte Schale gefunden. Leider keine *Bythinella*!

**Dank** an die engagierten Taucher und an Nicole Kerschbaumer für das Bestimmen der Pisidien.

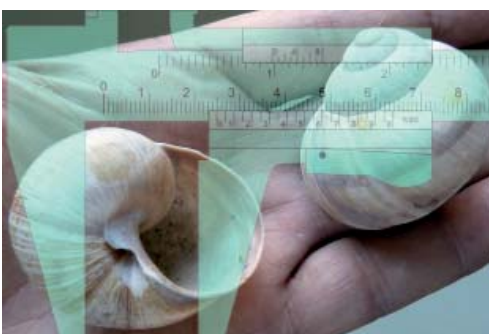
### Literatur

Boeters H.D. & T. Kneblsberger (2014): Spring snails (*Bythinella* spp.) as lake snails? Lake profundal, an unexplored habitat (Gastropoda Prosobranchia: Hydrobioidea). Arch. Molluskenkunde 143: 135-152.

Projekt an der Universität Wien, unterstützt von der Malakologischen Arbeitsgemeinschaft

## Studien zur Morphometrie der Weinbergschnecke *Helix pomatia*

Christa Frank-Fellner (neue Mitarbeiterin unserer Arbeitsgemeinschaft) p.A. fabian.siegle@univie.ac.at



Über einen Zeitraum von 10 Jahren wurden adulte *Helix pomatia*-Schalen von verschiedensten Standorten, hauptsächlich in Österreich und Ungarn, gesammelt. Ergänzend wurde Material aus Fundpunkten in Deutschland, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Rumänien, Bulgarien, Slowenien, Bosnien, Serbien und Norditalien berücksichtigt, ebenso wie Schalenfunde aus älteren Aufsammlungen, die im Rahmen fau-

nistischer Arbeiten getätigt wurden.

Anhand der Vermessung tausender Schalen (Höhe, größter Durchmesser) sollte herausgefunden werden, ob morphologisch fassbare Unterschiede von Populationen ausreichen, um daraus einen Hinweis auf das Herkunftsgebiet ableiten zu können. Treten an geographisch getrennten Standorten mit ähnlichen Habitatsverhältnissen vergleichbare Morphotypen auf? Ist die Manifestation morphologischer Parameter in „Inselstandorten“ innerhalb der Kulturlandschaft vergleichbar? Unterscheiden sich die Populationen der Großräume Alpen s.l. – Vorländer und randalpine Becken – Granit-Gneis-Hochland – Karpatengebiet deutlich voneinander? Sind die aus der Literatur bekannten Angaben über Habitatpräferenzen weiter oder enger zu fassen?

Der Klärung dieser und anderer sich während der Bearbeitung ergebender Fragen soll anhand des umfangreichen Schalenmaterials nachgegangen werden. Kollegen und viele Naturfreunde haben sich selbstlos in den „Dienst der guten Sache“ gestellt und durch ihre Sammeltätigkeit wertvolle Hilfe bei der Materialbeschaffung geleistet. Ziel ist eine übersichtliche, gut gegliederte und reich bebilderte Arbeit über diese verbreitete Art, die im Lauf der Jahrhunderte zu einem treuen Begleiter in der menschlichen Kulturlandschaft geworden ist.

Herzlichen Dank an die eifrigen Sammler der Weinbergschnecken-Schalen!  
Im nächsten ausführlichen Bericht werden sie namentlich genannt.

## Kleines ABOL-Treffen am Haus der Natur im Mai 2015



Von links: H. Sattmann, S. Brameshuber, V. Gfrerer, R. Patzner, M. Duda, A. Eschner, S. Schramm, L. Kruckenhauser. Foto: R. Lindner ©

Am 28. Mai 2015 kamen Anita Eschner, Luise Kruckenhauser, Helmut Sattmann und Michael Duda vom Naturhistorischen Museum in Wien zu einem ABOL-Gespräch ins Haus der Natur. Von der Malagologischen

Arbeitsgemeinschaft waren Verena Gfrerer, Sandra Schramm, Stefan Brameshuber und Robert Patzner dabei.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen stellte Robert Lindner unsere Datenbank „BioOffice“ vor. Dann wurde über das ABOL-Projekt (Austrian Barcode of Life) diskutiert. Da aus Salzburg nur wenig Material vorliegt, scheint fast alles

interessant zu sein. Besonders bei den Wassermollusken gibt es Defizite. Wir haben ja einiges Alkohol-Material aus den 1990er Jahren bis heute. Ein paar Exemplare wurden mitgegeben. Leider stellte sich heraus, dass sich

das „alte“ Material erst einmal nicht für das Barcoding eignet. Wir haben auch unser Interesse an Quellschnecken in Salzburg aber auch in Ober- und Niederösterreich bekundet.

Auf Wunsch von Robert Lindner wurde festgehalten, dass das Barcoding-Material wieder an das Haus der Natur zurückkommen soll. In Zukunft ist dies vielleicht ebenso wertvoll wie eine Typensammlung.

Anschließend haben wir unsere Molluskensammlung vorgestellt und über eine eventuelle Aufarbeitung der terrestrischen Schnecken gesprochen.

Robert Lindner machte dann noch eine Führung durch die „Traz-Ausstellung“.

Mehr über ABOL (Austrian Barcode of Life): [www.abol.ac.at](http://www.abol.ac.at)

## Anheften von Kugelmuscheln an Bergmolchen

Attila Rüegg & Robert A. Patzner [attila.rueegg@unibas.ch](mailto:attila.rueegg@unibas.ch) & [robert.patzner@sbg.ac.at](mailto:robert.patzner@sbg.ac.at)



Abb. 1: Bergmolch *Triturus alpestris* mit zwei angehefteten Bach-Kugelmuscheln *Sphaerium ovale* in einem Teich der Universität Basel. Foto: Attila Rüegg ©

Wir berichten hier kurz über ein neues Beispiel vom Anheften von Kugelmuscheln an Molche.

In einem Teich des Botanischen Institutes der Universität Basel wurden mehrere Molche mit an den Zehen angehefteten *Sphaerium* gefunden (Abb. 1). Die Art wurde als *Sphaerium ovale* bestimmt. Ähnliches wur-

de kürzlich aus einem Teich im Tennengau (Salzburg, Österreich) berichtet (Scheicher 2011). Entsprechende Literatur findet man bei Scheicher (2011) sowie über das Anheften an Fröschen bei Gutleb et al. (2000). Der Teich in Basel fasst ca. 2000 Liter Wasser und besteht seit etwa 6 Jahren. Er wird mit Regenwasser aufgefüllt und ist zum Teil mit einem Altbestand aus dem botanischen Garten sowie mit Pflanzen aus einer Gärtnerei und aus dem Botanischen Garten in Freiburg (CH) besetzt. Wir vermuten dass auch die Muscheln so den Weg in den Botanischen Garten gefunden haben.

Folgende Pflanzenarten sind in dem Teich:

*Nymphoides peltata*  
*Atisma plantago aquatic*  
*Butomus umbellatus*  
*Menyanthes trifoliata*  
*Hippuris vulgaris*  
*Thypha shuttleworthi*  
*Iris pseudacorus*.

Amphibien-Besatz:

*Triturus alpestris*  
*Triturus helveticus*  
*Rana temporaria*  
*Bufo bufo*.

**Literatur** (dort auch weiterführende Literatur):

Gutleb B., D. Streitmaier, B. Seidl & P. Mildner (2000): Das Anheften der Gemeinen Kugelmuschel *Sphaerium corneum* (Linnaeus, 1758) (Mollusca: Bivalvia: Sphaeriidae) an Amphibien. *Carinthia II* 190/110: 555-560.

Scheicher E. (2011): Muscheltransport durch Molche. *BUFUS-Info*, Universität Salzburg 45. Internet: [bufus.sbg.ac.at/Info/Info45/Info45-4.htm](http://bufus.sbg.ac.at/Info/Info45/Info45-4.htm).



## Mollusken im Archäologischen Museum von Heraklion, Kreta

Fotos: Robert A. Patzner robert.patzner@sbg.ac.at



September  
2015



- A. Obsidian-Vase von Knossos, ca. 1500 v. Chr.  
B. Tonkrüge aus Palaikastro, ca. 1500 v. Chr.  
C. Rituelle Triton von Phaistos, ca. 3500 v. Chr.  
D. Teile eines Reliefs, Knossos-Tempel, ca. 1600 v. Chr.  
E. Alabaster-Vase aus dem Knossos-Tempel ca. 1600 v. Chr.  
F. Tonkrug von Paeira, ca. 1500 v. Chr.  
G. Tonkrug aus Poros Heraklion, 1450 v. Chr.  
H. Porphyr-Gewicht, 29 kg, Knossos-Palast ca. 1500 v. Chr.  
I. Siegel aus dem Palast von Phaistos  
K. Kosmetik-Schale von Gortys, ca. 200 v. Chr.  
L. Wasserkrug aus dem Zakros-Palast, ca. 1500 v. Chr.



# Schnecken im Mittelmeer

Fotos: Robert A. Patzner



*Hypselodoris elegans*



*Platydorid argo*



*Tylodina perversa*



*Cratena peregrina*



*Naticarius punctatus*



*Lurida lurida*

## Impressum

Titel: Newsletter (Salzburger Malakologische Arbeitsgemeinschaft)

ISSN

Herausgeber: Salzburger Malakologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur

Adresse: c/o Haus der Natur, Museumsplatz 5, 5020 Salzburg, ZVR-Zahl: 783468358

Redaktion: Univ.-Prof. Dr. Robert A. Patzner, E-Mail: robert.patzner@sbg.ac.at

Bildnachweis: Soweit nicht anders gekennzeichnet stammen die Bilder vom jeweiligen Autor.

Redaktionelle Beiträge werden gerne von der Redaktion entgegen genommen. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Vervielfältigung wird vorausgesetzt. Gleichzeitig versichert der Verfasser, dass die Einsendungen frei von Rechten Dritter sind.